

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 40 (1997)
Heft: 2

Artikel: Carl Alfred Meier (1905-1995) und seine Bibliothek
Autor: Glaus, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

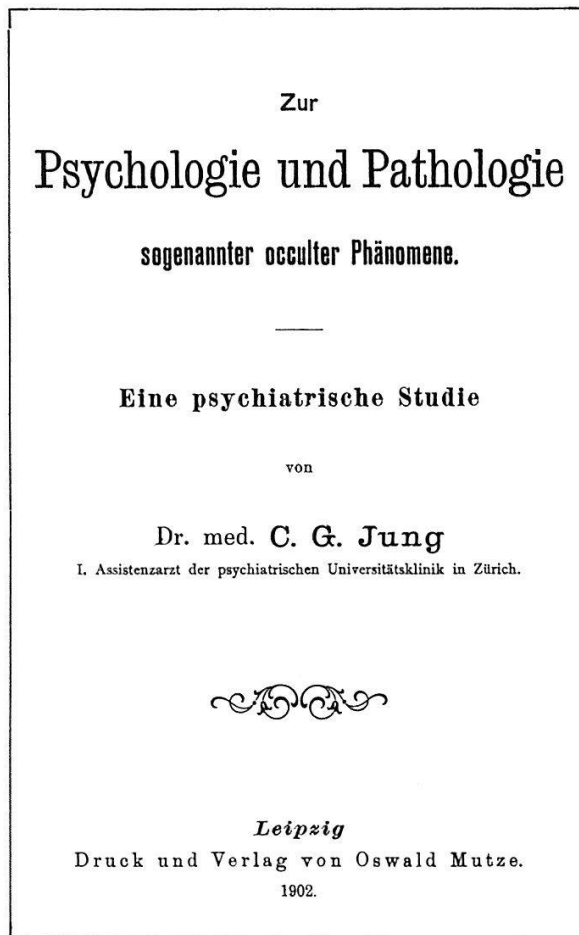
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CARL ALFRED MEIER (1905–1995)
UND SEINE BIBLIOTHEK

Mit Carl Alfred Meier ist im November 1995 ein hervorragender Vertreter der Analytischen Psychologie von uns gegangen. Die ihr (wie der Psychoanalyse allgemein) eigene Auseinandersetzung mit dem Traum und die Archetypen-Theorie C. G. Jungs führten naheliegenderweise zum Studium der Menschheitsmythen und ihrer Überlieferung – somit fast nolens volens auch zur Bibliophilie. Nicht nur Jung selber, auch C. A. Meier waren passionierte Büchersammler, in erster Linie wohl aus Fachinteresse – mit dem sich aber die Liebe zum seltenen und schönen Buche paarte. So enthielt Meiers «wunderbar reiche Bibliothek wohl ziemlich alles Bedeutende», was «je über die Seele und ihre Erzeugnisse geschrieben worden ist»; sie vergegenwärtigte ihm «die über 2000 Jahre alte psychotherapeutische Tradition, die seit Hippokrates ärztliches Denken und Handeln bestimmt hat¹». Meiers Verbundenheit mit der ETH Zürich, an der er, nach Jungs Titularprofessur, der erste Ordinarius (ad personam) für allgemeine Psychologie wurde, bewog ihn, die Pflege dieser Wissenschaftssparte hier auch in den historischen Bereichen zu fördern. Zusammen mit seinen Kollegen, dem Physiker Markus Fierz und dem Germanisten Karl Schmid, wirkte er darauf hin, daß das Arbeitsarchiv C. G. Jungs von dessen Erbgemeinschaft der ETH geschenkt wurde. Seit 1980 den Wissenschaftshistorischen Sammlungen der ETH-Bibliothek anvertraut, umfaßt das Jung-Archiv heute an die 1000 Manuskripte und über 30 000 Korrespondenzen (die allerdings aus Datenschutzgründen der Forschung vorläufig erst beschränkt zugänglich sind).

C. A. Meier, der seit den Dreißigerjahren Jung bei seinen ETH-Vorlesungen und Seminaren assistierte und seit 1949 als Pri-

vatdozent, später als Professor selbständig hier wirkte, war es ein Anliegen, daß auch die Studierenden Zugang zu seiner reichen Bibliothek erhielten. Er und der damalige Direktor der ETH-Bibliothek, Jean-Pierre Sydler, vereinbarten deshalb schon 1969 «à organiser la bibliothèque, à la rattacher à la bibliothèque du Poly». Dies setzte Katalogisierung voraus, welche, im Rahmen einer Diplomarbeit der Genfer Ecole de Bibliothécaires, von Barbara Gubler-Teuscher bewältigt wurde. Seit 1970 waren die Bücher katalogmäßig erschlossen und konnten entliehen werden. Akzessionschef Hans Peter Schwarz regelte 1985 mittels Kaufvertrag ihre Übernahme nach Meiers Tode. Im Mai 1996 wurde die Sammlung, nunmehr auf rund 10 000 Bände angewachsen, in die ETH-Bibliothek überführt, wo sie sukzessive ins aktuelle Ausleihsystem integriert wird. Sie bildet ein recht genaues Spiegelbild von Meiers sich entwickelnden und verändernden Aktivitäten und Interessen. Geboren als Sohn des Schaffhauser Spitalverwalters Carl Meier und seiner Frau Maria geb. Scherrer, eignete schon dem Kantonschüler wissenschaftliche Neugierde. Begegnungen mit Jung und Freud gaben den Ausschlag für die Heilkunde. 1931 promovierte er an der Universität Zürich noch mit einer gynäkologischen Dissertation, während er bereits als Assistenzarzt an der Psychiatrischen Universitätsklinik Burghölzli tätig war (1930–1936). 1936 eröffnete er eine psychiatrische Privatpraxis und verheiratete sich mit Johanna Fritzsche, einer Glarner Arzttochter. An C. G. Jungs ETH-Seminaren (1934–1942) wirkte er von Anfang an mit. Hinzu kamen kommissionarische und Forschungsaktivitäten: Während Jung Präsident der Internationalen Allgemeinen Ärztlichen Gesellschaft für Psycho-



Titelblatt von C. G. Jungs Dissertation, Leipzig 1902.

therapie und Herausgeber ihres «Zentralblatts» war (1934–1943), fungierte er als Generalsekretär. 1935–1948 stand er der Schweizerischen Gesellschaft für Praktische Psychologie und 1945–1949 dem Zürcher Psychologischen Club vor. Er engagierte sich (1948–1957) bei der Gründung und dem Aufbau des C. G. Jung-Instituts, einer postgradualen Lehrstätte der analytischen Psychologie, der er zeitlebens verbunden blieb: Zahlreiche Diplomarbeiten belegen seine Gutachtertätigkeit und die Verbundenheit mit den von ihm Betreuten, darunter Persönlichkeiten wie Gertrud Hess oder Hayao Kawai, der spätere Professor an der Universität Kyoto². 1949 habilitierte sich Meier an der ETH mit der historisch ausgerichteten Studie über «Antike Inkubation und moderne Psychotherapie»³.

Seine Antrittsvorlesung «Zeitgemäße Probleme der Traumforschung» fand am 28. Januar 1950 statt und wurde in den «Kultur- und Staatswissenschaftlichen Schriften» der ETH veröffentlicht⁴. Seit Sommersemester 1949 hielt Meier hier, von einigen Beurlaubungen abgesehen, regelmäßig Vorlesungen und später auch Seminare in Allgemeiner Psychologie (ab 1960 als Titularprofessor, seit 1968 als außerordentlicher und 1971–1975 als ordentlicher Professor). Eine Frucht dieser Dozententätigkeit ist sein vierbändiges «Lehrbuch der komplexen Psychologie C. G. Jungs» (1968–1977)⁵. 1964 engagierte er sich für die Gründung der Jung-Klinik am Zürichberg und deren Labor für Schlaf- und Traumforschung, in der Absicht, anknüpfend an Bleulers und Jungs «Zürcher

Carlin

ÜBER PSYCHOANALYSE

FÜNF VORLESUNGEN
GEHALTEN ZUR 20JÄHRIGEN GRÜNDUNGSFEIER
DER
CLARK UNIVERSITY IN WORCESTER MASS.
SEPTEMBER 1909.

VON
PROF. DR. SIGM. FREUD LL. D.

LEIPZIG UND WIEN
FRANZ DEUTSCHE
1910.

*Freuds Clark-Vorlesungen in Deutiches «Gelben Heften»
der Wiener Schule, Leipzig/Wien 1910.*

Muserlesene und neu abgesetzte Astronomische Traum-Tafel/

Denen jenen zum besten/

Die am langen Auffuchen und Nachschlagen der Träume Verdruss haben / sonderlich / wenn sie das/ so sie begehren / ihrer Meinung nach / nicht strack finden können.

Unterricht/

Wann einem zur Nacht ein Traum vorkommt/ so sehe er im Calender zu/ in was vor einem Zeichen des Himmels zur Zeit des Traums der Monden gewesen / so suche er auf nachgesetzten Träumen / was vor ein Traum dem seinen sich vergleicht/ da wird ers unter dem Himmels-Zeichen / just seinem Traume gleich über/ finden.

Träume.	♈ Widder.	♉ Stier.	♊ Zwilling.	♋ Krebs.	♌ Löw.	♍ Jungfrau.	♎ Waage.	♏ Scorpion.	♐ Schüt.	♑ Steinbock.	♒ Wassern.	♓ Fische.
Von Gebäuden	Freude.	Begehung des vergangen.	Gefährliche Krankheit.	Bekehrung Geldes.	Einen zukünftigen Gast.	Bur Glück in allem Vornehmen.	Zündung seiner Rührung.	Grüßlichkeit.	Suchung eines neuen Freunds.	Traurigkeit.	Eine versärglichen unruhigen Zeitungen.	Neue gute Zeitungen.
Von Schadhafften Gliedern des Leibes.	Empfangung eines Kindes.	Blühmernes.	Betrübungs.	Abklagung oder Verweigerung.	Einen neuen Freund.	Freude.	Verweigerung einer Bitte.	Krankheit.	Müdigkeit.	Geldes Entlohnung.	Geldes Entlohnung.	Geldes Entlohnung.
Vom Singen und Seytenspiel.	Neue fräurige Zeitungen.	Reise.	Schnelle Empfangung eines Bessers.	Nichts.	Nichtswürdige Einbildung.	Etwas Großes und Sonderliches.	Klag mit Betrübungs.	Schmerz wegen eines Freundes.	Besser bekannt werden.	Trost bekommen.	Nichts.	Zweitetrübungs.
Von Zukunft guter Freunde.	Etwas geschenket bekommen.	Nächliche Freude.	Nichts.	Verweigerung des Geldes.	Ehre.	Angst.	Kühlich Meinen.	Reichthum.	Ehre.	Neues und Großes.	Betrübungs.	Nichts.
Von Weinen.	Zand in Religion.	Furcht vor einer Freunde.	Heffnung und Freude.	Krankheit.	Ehre.	Freude.	Freude.	Vergnügung.	Furcht.	Den Tod eines Freundes.	Den Tod seines Obern.	Neuen Feind.
Von beweglichen Sachen oder Vorfällen.	Zand um Geld.	überkommen Güter.	Etwas Neues.	Den Tod seiner Obrigkeit.	Grüßlichkeit wegen eines Gastes.	Freundschaft.	Hüte dich vor Diebstahl.	Ehre bekommen.	Nichts.	Keinen Zorn.	Trost.	Neues und Sonderbares.
Vom Feuer.	Betrübungs.	Einen Gast.	Verweigerung des Geldes.	Krankheit.	Schaden.	Betrübungs.	Etwas Neues.	Schwachheit des Leibes.	Verlierung eines.	Neues mit Verlust.	Leibes Schmerzen oder Bauchweh.	Neues und Sonderbares.
Von neuen Kleidern.	Freundschaft.	Freude.	Nichts.	Gasterei.	wird geschaffet werden.	Zand unter den Weibern.	Grüßlichkeit.	Wird Ehre haben.	Krankheit.	Einen Gast.	Gewannet werden.	Neue Kleider.
Von Wasser.	Betrübungs.	Bekehrung/ Angst.	Schwachheit.	Angst.	Herzlichkeit.	Beid bekommen.	Nichts.	Grüßlichkeit.	Den Tod.	Ehre/ Zand.	Hochzeit.	Grüßlichkeit.
Von Fischen und Thieren in Wassern.	Furcht.	Reifung.	Geld.	Herzlichkeit.	Furcht/ Verlierung.	Den Tod eines Freundes.	Verlängerung des Lebens.	Neues und Gutes.	Betrübungs.	Reid.	Krankheit.	Krankheit.
Von allerhand Tugenden der Menschen.	Abklagung einer Bitte.	Klagen/ oder belogen werden.	Ehre einen andern geben.	Schwachheit.	Nichts.	Hunger.	Krankheit eines Feindes.	Abseidung.	Neuen Freund.	Schmerz eines Freundes.	Ein gut Gesicht.	Angst.
Von Pferden und Reiten.	Schwachheit.	Bessere Ehre.	Zukunft eines Freundes.	Nichts.	Langes Leben.	Einen Streit.	Erniedrigung.	Betrübungs.	Abklagung und Verweigerung.	Verkleinerung.	Zu Gaste gehen.	Wegerung einer Bitte.
Von Töden und Todtschlag.	Traurigkeit.	Eines Freundes Tod.	Freund Betrübnis.	Reichthum.	Krankheit.	Schmerzen.	Angst.	Ehre.	Der zukünftige Tod.	Verringerung.	Nichts.	Du wirst erlöset werden.
Von Todten.	Hochzeit/ Freude.	Nichts.	Neu/ Unglück.	Harten Zand.	Geld.	Einen Gast.	Freude.	Freude.	Nichts.	Grüßlichkeit von einem Weibe.	Gut Glück.	Nichts.
Ina Wasser barren.	Verlierung.	Betrübungs.	Abklagung.	Großen Zorn.	Freude.	Krankheit.	Gettigkeit.	Furcht.	Krieges Noth.	Nichts.	Nichts.	Groß Glück.
Von Gelde.	Krankheit.	Schwerer Schlaf.	Verlierung eines Freundes.	Ein Gast.	Geld.	Müdigkeit.	Den Tod eines Freundes.	Hüte dich vor dem Diebstahl.	Nichts.	Freude.	Verlierung des Geldes.	Arbeit.
Von Verabredung der Menschen.	Betrug.	Einen guten Freund.	Etwas Gutes.	Zukunft eines Freundes.	Du wirst etwas geschendet bekommen.	Angst.	Nichts.	Den Tod eines Feindes.	Eine neue Wohnung.	Ein Gast.	Flucht deines Feindes.	Freude.
Von Krankheit.	Nichts.	Grüßlichkeit.	Du wirst betrogen.	Geldes Verlierung.	Du wirst gute Öhnen oder Freunde haben.	Grüßlichkeit.	Trost.	Die einen Streit.	Krankheit an deinem Leibe.	Die einen Gast.	Arbeit oder Mühe.	Abseidung.
Von furchtsamen Gesichtern oder Träumen.	Angst.	Einen Streit.	Höses Gewissens.	Etwas Gutes.	Krankheit.	Geld.	Müdigkeit.	Den Tod eines Freundes.	Etwas Neues und Gutes.	Freude eines Freundes.	Freude über den Feind.	Nichts.
Von Schlachten / Zand oder Streit.	Schwachheit.	Verwindung seines Feindes.	Etwas Gutes.	Erhöhung deiner Ehre.	Reid.	Etwas Gutes.	Grüßliche Vorsehafft.	Verhängnis was Neues.	Neues von Weibern.	Zand.	Müdigkeit.	Weinen.
Freude im Schlasse haben.	Betrübungs.	Begehung einer Thorheit.	Geld.	Wird Freude haben.	Reid.	Etwas Gutes.	Schmerz.	Traurigkeit.	Freude.	Grüßliche Vorsehafft.	Verweigerung seines Hauses.	Nichts.
Vom Herken und Umbfangen.	Betrübungs.	Reifung über Land.	Zukunft eines Freundes.	Zukunft eines Feindes.	Du wirst erhöht werden.	Traurigkeit.	Du wirst zu Gaste geladen.	Freude.	Zufluge Arbeit.	Absonderung.	Eines Freundes Freude.	Beherrschung.
Von allerlei Speise.	Freude.	Die Ankunft eines Freundes.	Grüßlichkeit.	Nichts.	Langes Leben.	Etwas Gutes.	Angst.	Neue Vorsehafft.	Du wirst getödet werden.	Neue Mittel geben sich an.	Schmerzlicher Zand.	Du wirst Freude barren.
Von Versammlung der Menschen.	Etwas Neues.	Einen großen Zand.	Herz/ Verweigerung.	Freude.	Du wirst etwas geschendet bekommen.	Krankheit.	Neue Unglück.	Angst.	Keine Grüßlichkeit eines Freundes.	Nichts.	Nichts.	Große Freude.

Schule» der Jahrhundertwende, die Analytische Psychologie neuerdings experimentell zu hinterfragen und damit das Gespräch mit der modernen Naturwissenschaft aufzunehmen.

Meiers Renommee war bald einmal im englischen Sprachraum ebenso groß, wenn nicht größer als im eigenen Lande. Seine «Cutting Lectures delivered at Andover Newton Theological School», Newton Center (MA), wurden 1959 in den USA unter dem Titel «Jung and Analytical Psychology» in einer Großauflage von 18 000 Exemplaren gedruckt und verteilt. Zum 70. Geburtstag veröffentlichte Elisabeth Rüb «im Auftrag der Klinik und Forschungsstätte für

ARTEMIDORI
DALDIANI
&
ACHMETIS
SEREIMI F.
Oneirocritica.

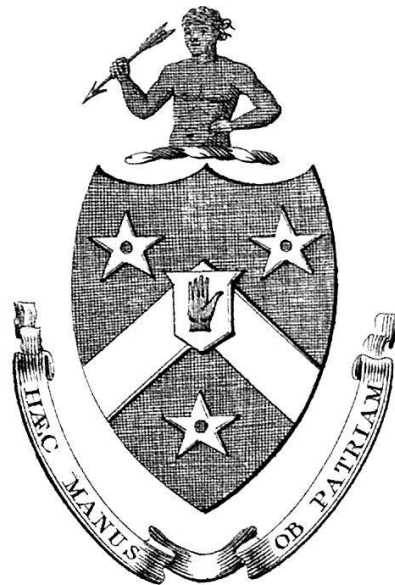
ASTRAMPSYCHI & NICEPHORI
versus etiam Oneirocritici.

NICOLAI RIGALTII
AD ARTEMIDORVM
Notae.



LVTETIAE,
Apud MARCV M ORRY, via Iacobæ, ad
insigne Leonis salientis.
c15 15 c111.
CVM PRIVILEGIO REGIS.

Titelblatt der lateinischen Artemidor-Ausgabe, Paris 1603.



*Sir George Shuckburgh Bar.^t
h 5.*

Exlibris von Sir Georg Shuckburgh Bar. in der lateinischen Artemidor-Ausgabe, Paris 1603.

Jungsche Psychologie Zürich» den Sammelband «Experiment und Symbol. Arbeiten zur komplexen Psychologie C. G. Jungs» mit Aufsätzen Meiers⁶. Eine amerikanische Ausgabe dieser «Collected Papers» erschien zehn Jahre später: «Soul and Body. Essays on the theories of C. G. Jung⁷». Noch hochbetagt fungierte Meier, unter Mitarbeit der Physiker Charles P. Enz und Markus Fierz, als Herausgeber des wichtigen Werks «Wolfgang Pauli und C. G. Jung. Ein Briefwechsel 1932–1958⁸». Die Liste seiner gesamten Veröffentlichungen umfaßt über 160 Titel. Die einzige «Biographie» dieses

*Totum hoc Oneirocriticon ^{opus} sumptu, diligentissime
perlegit, et ubique, ubi opus, fidelissime emendavit.
Daniel Wilhelm Trillerus,
coll. prof. primarius, &c.*

Besitz- und Lesevermerk von Daniel Wilhelm Triller (1695–1782) in der kürzlich von der ETH-Bibliothek Zürich erworbenen Artemidor-Ausgabe.

SOMNIORVM

SYNESIORVM, OMNIS GENE-
ris infomnia explicantes, Li-
bri IIII.

PER

HIERONYMUM CARDANA-
NUM MEDIOLANENSEM ME-
dicum ac Philosophum.

QVIBVS ACCEDVNT, EIVS-
dem hæc etiam:

De libris proprijs.
De curatfonibus & prædictionibus admirandis.
Neronis encomium.
Geometriæ encomium.
De uno.
Actio in Theffalicum medicum.
De secretis.
De gemmis & coloribus.
Dialogus { Morte.
de { Humanis consilijs, Tetim inſcriptus.
Item ad Somniorum libros pertinentia:
De minimis & propinquis.
De ſummo bono.

Cum gratia & priuilegio Cæſ. Maieſt.

BASELÆ, PER HEN-
ricum Petri.

CAROLO BONROMEO
CARDINALI, ARCHIEPISCOPO ME-
DIOLANENSI, LEGATO QVE BO-
nonienſi ac Romandiolæ, Pij que
Quarti Pontificis Maxi-
mi nepoti,

HIERONYMVS CARDANVS ME-
diolanenſis Medicus S. P. D.



AVD DEMIROR, CAROLE
Bonromee, aliquos fuiſſe Philoſo-
phos, qui omnem humanarum re-
rum prouidentiam à Deo ſuſtulerint:
quandoquidem ij etiam magnitudi-
nem à corporibus iſtis ademerint,
exiſtimantes Solem haud multo ma-
iorem eſſe quàm nobis uideatur. Verùm cum perſpi-
cuum ſit, ſidera, aſtra, cœlum, ſolem, lunam tantę eſſe ma-
gnitudinis, iſtum orbem tanta uelocitate rapi, ut cogi-
tatione noſtra hæc maiora ſint: nescio quo pacto fieri
poſſit, ut de tam parua re, quarum eſt humanum genus,
quod in ſuperficie ſola terræ habitat, ullam Deo eſſe
prouidentiam, negare audeant. Et qui tantæ molis ac
penè infinitæ rationem exquisitiſſimam teneat, & ad a-
muſſim temperet: hoc ſolum quod minimum eſt, ad nor-
mam redigere non poſſit: aut ſpecioſiſſimum cum ſit,
negligat. Quapropter ſtultum ſit, atque temerarium o-
mnino, quicquam cogitare factum hic, ſeu maximum,
ſeu minimum, quod deorum prouidentia non antea ui-
derit, & benignitas nobis non ſignificauerit, ob idq; eos
a 2 quos

Titel und erste Seite von Synesios' Traumtraktat (um 400 n. Chr.), interpretiert von Girolamo Cardano, Basel 1562.

reichen Lebens und Wirkens vervielfältigte der Amerikaner Tom Lavèr: eine 82 Seiten umfassende Schrift «Professor C. A. Meier. Scientist and Healer of Souls⁹». Zu den runden Geburtstagen und anlässlich des Todes erschienen, außer verschiedenen Würdigungen in Presse und Zeitschriften, drei «Freundesgaben»: 1965 ein «Spectrum Psychologiae», herausgegeben von C. T. Frey-Wehrlin¹⁰, mit 23 Beiträgen; 1975 der bereits erwähnte Sammelband «Experiment und Symbol», und zum 80. Geburtstag schließlich «A Testament to the Wilderness¹¹» mit Beiträgen von Schülern und Freunden, darunter beispielsweise Sir Laurens von der Post.

Vor dem Hintergrund dieses Lebenswerkes ist die Entstehung von Meiers Bibliothek zu sehen, deren Signaturen-

system auf sinnvolle Art Laufnumerierung, formale Elemente wie Buchgröße und Erscheinungsweise (monographisch oder periodisch) und Systematik vereinigt. Die katalogisierte Sammlung wurde eröffnet mit einigen hundert eher allgemeinen Werken zur Medizin, Naturwissenschaft und Psychiatrie. Dann setzten die eigentlich «jungianischen» Interessensgebiete ein: Philosophie, Mythologie, Religionsgeschichte, Symbolismus (darunter Astrologie und Graphologie), Magie, Inkubation, Labyrinth, Ethnologie, Alchemie und Traumliteratur; schließlich «Jungiana» im engeren Sinne: die Werke C. G. Jungs und seiner Schule, Seminar-Autographien usw. Die übrigen Dokumente zur Psychologie und Parapsychologie bildeten, mit Handbüchern und Belletristik, den Beschluß. Etwa ein Drittel

MACROBII

AURELII THE-

ODOSII VIRI

CONSULA-

RIS,

In Somnium Scipionis Libri II,
Saturnaliorum Libri VII.

*Nunc denuo recogniti, & multis
in locis aucti.*



APVD SEB. GRYPHIUM
LVGDVNI,
1538.

*Macrobius' Kommentar zum Traum des jüngeren Scipio
und seine «saturnalischen» Dialoge, Lyon 1538.*

der Werke ist «historisch» (das heißt: vor 1900 erschienen), und mehrere hundert davon sind eigentliche Zimelien. Ein zweites Drittel stammt aus der Aufbauzeit der modernen Psychologie (von 1900 bis etwa 1940). Der Rest gibt den aktuellen Forschungsstand während Meiers Wirken wieder. Nach Fachgebiet quantifiziert, bilden die Jungiana zwar einen gewichtigen Bestand, aber die Parawissenschaften (Astrologie, Magie, Alchemie usw.) halten ihnen mengenmäßig durchaus die Waage. «Spitzenreiter» sind jedoch Religionsgeschichte (Gnosis und Christentum vor allem) sowie die klassische Antike! Markus Fierz «erklärt» diesen Umstand, im Beitrag zum 80. Geburtstag, wie folgt:

118

«Wer aber C. A. Meier näher kennt, der weiß, daß er die Verbindung zu unseren geistigen Ahnen dauernd pflegt und sich immer wieder dorthin wendet, wo sie einst die Erde trug. Im Sommer zieht es ihn nach jenem Großgriechenland, wo in Pästum uralte Tempel am Meere stehen und wo der Wundertäter Empedokles die Lehre von den vier Elementen verkündet hat. Durch die Liebe vereint, bilden sie den gottgleichen Sphairos, den nur der Haß zersplittern kann. Im Winter aber verbringt er die dunkeln Tage in Rom, wo einst die Lehrer

AUR. THEODOSII
MACROBII

V. C. ET ILLUSTRIS

OPERA

AD OPTIMAS EDITIONES COLLATA

PREMITTITUR NOTITIA LITERARIA

ACCEDUNT INDICES

STUDIIS SOCIETATIS BIPONTINÆ



HONORIUS

EDITIO ACCURATA

BIPONTI

EX TYPOGRAPHIA SOCIETATIS

CICIDCCLXXXVIII

*Macrobius in der hübschen klassizistischen Zweibrücker
Ausgabe von 1788.*

der Stoa die Diätetik der Seele lehrten, die uns helfen soll, die Leidenschaften, welche das Herz zerreißen wollen, zu dämpfen¹².»

Unsere kleine Entdeckungsreise in C. A. Meiers Bibliothek beginne mit seinem Hauptfach, der komplexen Psychologie Jungscher Richtung: Meiers Sensorium für historische Zusammenhänge und große antiquarische Belesenheit ermöglichten ihm, bei den Literaturangaben oft Erstausgaben anzuführen, die er selber besaß. So natürlich Jungs Dissertation «Zur Psychologie und Pathologie sogenannter occulter Phänomene. Eine psychiatrische Studie¹³»; ferner das meiste von Freud, von dem, pars pro toto, nur seine Clark-Vorlesungen von 1909 «Über Psychoanalyse» in Deutikes gelben Heften der Wiener Schule¹⁴ erwähnt seien und die nach dem Ersten Weltkrieg erschienenen hübschen Broschüren und Bände Jungs aus dem Rascher-Verlag. Eine Rarität besonderer Art ist Meiers 69 Titel zählende Separata-Sammlung «Assoziationspsychologische und psychogalvanische Studien» zum Assoziationsexperiment rund um die «Zürcher Schule» der Bleuler, Jung, Riklin, Binswanger und anderer¹⁵, einer Art Vorläufer des Lügendetektors. Die schon im 19. Jahrhundert entwickelte Methode bestand darin, daß zu bestimmten verfänglichen und unverfänglichen «Reizwörtern» Wortassoziationen zu geben waren. Die mittels Stoppuhr gemessene Reaktionszeit ermöglichte Schlüsse auf Verdrängtes und Unbewußtes. Wurde ein Galvanometer zugeschaltet, konnten auch subtilere psychophysische Streß-Symptome festgestellt werden. Jung und seine Kollegen benützten das Assoziationsexperiment schon früh (vor und parallel zur Traumanalyse) zur Ermittlung seelischer «Komplexe», aber auch als «Tatbestandsexperiment» in Gerichtsgutachten. Meier lernte es als Assistent Jungs in dessen ETH-Seminaren kennen, führte diese Tradition selber als Dozent weiter und hütete und vermehrte die noch von seinem Meister selber begonnene Sammlung einschlägiger Literatur aufs schönste.

Für Freud und seine Schule, der anfänglich ja auch C. G. Jung zuzurechnen ist, bildet der Traum die Via regia zum Unbewußten. Auch in der Analytischen Psychologie ist es obligat, sich intensiv mit den Träumen der Analysanden zu befassen. Für C. A. Meier bildete die Traumforschung deshalb ein lebenslanges Thema, das er ab 1964 im Forschungslabor der Zürichberg-Klinik auch empirisch anging und dessen aktuelle Literatur er akribisch sammelte. Gleiches gilt aber auch fürs historische Spektrum, was er in seinem Lehrbuch wie folgt begründet:

«Wie man weiß, ist das Träumen ubiquitär. Vielleicht ist es nicht einmal auf den Menschen beschränkt, denn es ist kaum zweifelhaft, daß höhere Säugetiere träumen. Es kann also wohl gesagt werden, daß, was das Träumen betrifft, die Psyche eine hohe Konstanz aufweist und recht konservativ ist, das heißt überall und zu allen Zeiten mehr oder weniger gleich funktioniert. Wir dürfen deshalb annehmen, daß Überlegungen, die von Angehörigen anderer Zeiten und Kulturen über das Träumen angestellt wurden, noch immer ihre Gültigkeit besitzen, die sie einstmals hatten. Natürlich sind diese älteren Aussagen in unsere Sprache zu übersetzen, was leider nicht immer leicht hält¹⁶.»

Meier widmet deshalb in diesem Buche einen wichtigen Abschnitt den älteren Traumtheorien, vor allem denjenigen des abendländischen Altertums. «Unzählige Stellen der antiken Literatur» verdeutlichen, daß Träume für Botschaften der Götter galten. In diesem Zusammenhang zitiert er natürlich Homer, der ihm unter anderem in Teubners «Nova Editio stereotypa» von 1827 vorliegt, und weist auf Aristoteles' Opuscula «Peri Enhypnion» und «Peri tes kat hypnon mantikes» hin, um alsdann weiterzufahren: «Unglücklicherweise sind alle wichtigen Bücher über Träume, von denen es in der Antike eine respektable Zahl gab, verloren. Wir sind deshalb auf Autoren des 2.-4. Jahrhundert n. Chr. ange-

wiesen, die uns wenigstens Zusammenfassungen der Originalwerke geliefert haben.» Als Autoritäten gelten: der Traumdeuter Artemidor aus Ephesos (2. Jahrhundert), Bischof Synesios aus Kyrene und der Schriftsteller Macrobius (beide um 400)¹⁷. Es charakterisiert den Gelehrten Meier, daß er die alten Texte nicht nur in wertvollen Frühdrucken, sondern auch in, fürs Zitieren wichtigen, neuen und textkritischen Ausgaben erwarb. Einige der ersteren seien kurz vorgestellt, angefangen mit Artemidor. Dieser Klassiker handelt in systematischer

Ordnung von der Deutung der Träume und enthält bereits manches, «was wir stolz als Errungenschaften der neuesten Zeit betrachten». Er kannte «die gesamte antike Literatur über Träume» und verfügte als professioneller Traumdeuter über große praktische Erfahrung: «So hat er über 3000 Träume sorgfältig gesammelt und ausgewertet und sich immer auch deren Träumer gründlich angeschaut, hat sich ihre Anamnese geben lassen und ist immer auch dem Fall katamnetisch nachgegangen, um festzustellen, was der wirkliche Ausgang des Traumes war¹⁸.» Es liegen gleich zwei alte Ausgaben vor:

STRABONIS RERUM GEOGRAPHICARUM

LIBRI XVII.

GRÆCE ET LATINE,

CUM

VARIORUM, PRÆCIPUE CASAUBONI, ANIMADVERSIONIBUS,

JUXTA EDITIONEM AMSTELODAMENSEM.

CODICUM MSS. COLLATIONEM,

ANNOTATIONES, ET TABULAS GEOGRAPHICAS

ADJECIT

THOMAS FALCONER,

OLIM E COLLEGIO ÆNEI NASI, OXON.

SUBJICIUNTUR

CHRESTOMATHIÆ,

GRÆCE ET LATINE.

TOM. II.



OXONII:

E TYPOGRAPHEO CLARENDONIANO.

MDCCCVII.

Titelblatt von Strabos «Geographie» in der Oxforder Großfolio-Ausgabe von 1807, Band 2.

ARTEMIDORI des Griechischen PHILOSOPHI Größeres und Recht vollkommnes Traum-Buch Darinnen Vom Ursprunge / Unterscheid und Bedeutung allerhand Träume / wie dieselben einem im Schlappe vorkommen mögen / Auß Natürlichen Ursachen gründlich außgelegt und erkläret ... Leipzig 1677.

Das Buch weist einen Pappband des 19. Jahrhunderts auf und ist mit einer eingeklebten «Astronomischen Traum-Tafel» versehen, einem Holzschnitt aus der Druckepoche. Das zweite Werk ist noch etwas älter:

ARTEMIDORI DALDIANI & ACHMETIS SEIREIMI F. Oneirocritica, ASTRAMPYSCHI & NICEPHORI versus etiam Oneirocritici. NICOLAI RIGALTII AD ARTEMIDORVM NOTAE. Paris 1603.

Es handelt sich um einen Quartband der Zeit, Leder, mit Rücken-, Kanten- und Randleisten-Goldprägung. Als Vorsatz wurde ein Kamm-Marmorpapier verwendet, das auf der Innenseite des Vorderdeckels mit dem Exlibris von Sir Georg Shuckburgh Bar. versehen ist¹⁹. Unter Achmet ben Sirins Namen ist das beherrschende «Traumbuch» der mittelbyzantinischen Zeit überliefert, und ebenfalls aus Byzanz stammen des Astrampyschi & Nicephori «Oneirokritika» in Versform, dem persischen Magier



Karte der Ägäis in Strabos «Geographie», Oxford 1807, Band 2.

T. Corder Sculptor.

Astrampsychos und dem griechischen Patriarchen Nikephoros I. (758–828) zugeschrieben. Rigaltius ist der latinisierte Name des französischen Gelehrten, Bibliothekars und Magistraten Nicolas Rigault (1577–1654). Als willkommene Ergänzung konnte kürzlich eine vom deutschen Mediziner, Dichter und Polyhistor Daniel Wilhelm Triller (1695–1782) akribisch annotierte Ausgabe dieses Buches erworben werden.

Von Synesios aus Kyrene (ca. 370–412), dem noch klassisch gebildeten Bischof von Ptolemais, einem Redner, Dichter und Philosophen, ist ein eher theoretisches Traum-

traktat erhalten. Meier besaß es in der Gesamtausgabe seiner Werke von 1612, einem Lederfolianten mit feiner Goldprägung auf Rücken und Rändern und entsprechendem Supralibros. Der Herausgeber, Denis Petau (1583–1652), Jesuit aus Orléans, war ein berühmter Gelehrter der Epoche. Sommervogel widmet seinem Werk und Leben volle 30 Spalten. Daß dieses klassische Erbe für den gebildeten Laienstand der Renaissance (und weit darüber hinaus) Gültigkeit hatte, mag das Alterswerk des berühmten italienischen Humanisten, Arztes und Mathematikers Hieronymus Cardanus (1501–1576) belegen:

SOMNIORVM SYNESIORVM, OMNIS GENERIS insomnia explicantes, Libri III. PER HIERONYMUM CARDANUM... QVIBVS ACCEDVNT, EIVSDEM haec etiam: De libris proprijs... Basel 1562.

Macrobius, ein spätrömischer Honoratior und Schriftsteller, ist der dritte für die antike Traumliteratur wichtige Autor. Er lebte um 400 n. Chr. und war 410 Prokonsul in Afrika. Als sein Hauptwerk gelten die «Saturnalia», Dialoge über philologische und antiquarische Fragen. Von ihm stammt

ΠΛΟΥΤΑΡΧΟΥ
ΠΕΡΙ
ΙΣΙΔΟΣ ἡ ΟΣΙΡΙΔΟΣ.
PLUTARCHI
DE
ISIDE et OSIRIDE
LIBER:
GRAECE et ANGLICE.

*Graeca recensuit, emendavit, Commentario auxit,
Versionem Noyam Anglicanam adjecit*

SAMUEL SQUIRE A.M.,
Archidiaconus Bathoniensis.

ACCESSERUNT
Xylandri, Baxteri, Bentleii, Marklandi
CONJECTURAE et EMENDATIONES.

CANTABRIGIAE
TYPIS ACADEMICIS.
1744.

Plutarchs ägyptische Mythologie auf Griechisch und Englisch, Cambridge 1744.

LEGENDEN ZU DEN
FOLGENDEN NEUN ABBILDUNGEN

- 1/2 Zwei Separata aus Jungs und Meiers Sammlung von Aufsätzen zum Assoziationsexperiment.
- 3 Frontispiz und Titelblatt von Artemidors Traumbuch aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., deutsche Ausgabe, Leipzig 1677.
- 4 Autograph von Meiers Kommentar zu zwei Abbildungen in Jungs «Psychologie und Alchemie» (Ges. W. XII).
- 5 Autograph von C. A. Meier über seine, von Jung begonnene, Sammlung zum Assoziationsexperiment.
- 6 Schutzumschlag von Meiers «Lehrbuch der Komplexen Psychologie C. G. Jungs», Band 4: «Persönlichkeit», Olten 1977.
- 7 Neuauflage von Meiers «Lehrbuch der Komplexen Psychologie» im Daimon-Verlag Einsiedeln, Bd. I, 1994.
- 8 Festschrift zu Professor C. A. Meiers 70. Geburtstag, Walter-Verlag, Olten 1975.
- 9 Englische Neuauflage von Meiers Habilitationsschrift über die antike Inkubation, Einsiedeln 1989.

(Ms 1058d) 21 *Jung* The Psychological Review
 Vol. XV. 1908
 Baltimore
 With the regards of
B. Sidis

A STUDY OF GALVANOMETRIC DEFLECTIONS
 DUE TO PSYCHO-PHYSIOLOGICAL
 PROCESSES.¹

BY BORIS SIDIS, PH.D., M.D.,
 Brookline, Mass.,
 AND H. T. KALMUS, PH.D.,
 Instructor in Physics, Mass. Institute of Technology.

PART I.
 I.

The purpose of our present study is to investigate the relation of emotions and physiological activities to galvanometric deflections. Our aim is to ascertain whether galvanometric deflections can invariably be correlated with psycho-physiological processes. We attempted to eliminate all errors and obviate objections incident in the carrying out of such delicate work and also to deal with the problem of causation. This communication should be regarded as a preliminary one; further research is in progress.

In his study of the emotions Ch. Fèrè was the first to point out the presence of electrical changes under the influence of emotions and affective states in general. He regards the changes as the result of lowering of bodily resistance brought about by the emotions and their correlative physiological processes. R. Vigoroux followed up the subject by a study of clinical cases and referred the electrical changes found not to skin resistance, but to modifications of capillary circulation under the influence of emotions.

In experimenting with the mirror-galvanometer Tarchanov found galvanometric perturbations due to emotions, affective states, sensations and ideas; in fact, according to him, all kinds of mental states bring about deflections of the galvanometer. He describes large deflections apparently caused by the slightest

¹ The MS. of this article was received May 13, 1908. — Ed.

Sonder-Abdruck aus
 „Journal für Psychologie und Neurologie“
 Band III, 1904.
 Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig.

Arbeiten aus der psychiatrischen Universitätsklinik in Zürich unter Leitung von Dr. C. G. Jung.

Diagnostische Assoziationsstudien.
 I. Beitrag.
 Experimentelle Untersuchungen über Assoziationen Gesunder.

Von
 Dr. C. G. Jung und Dr. Fr. Riklin
 z. Zt. Secundararzt I. Assistenzarzt.

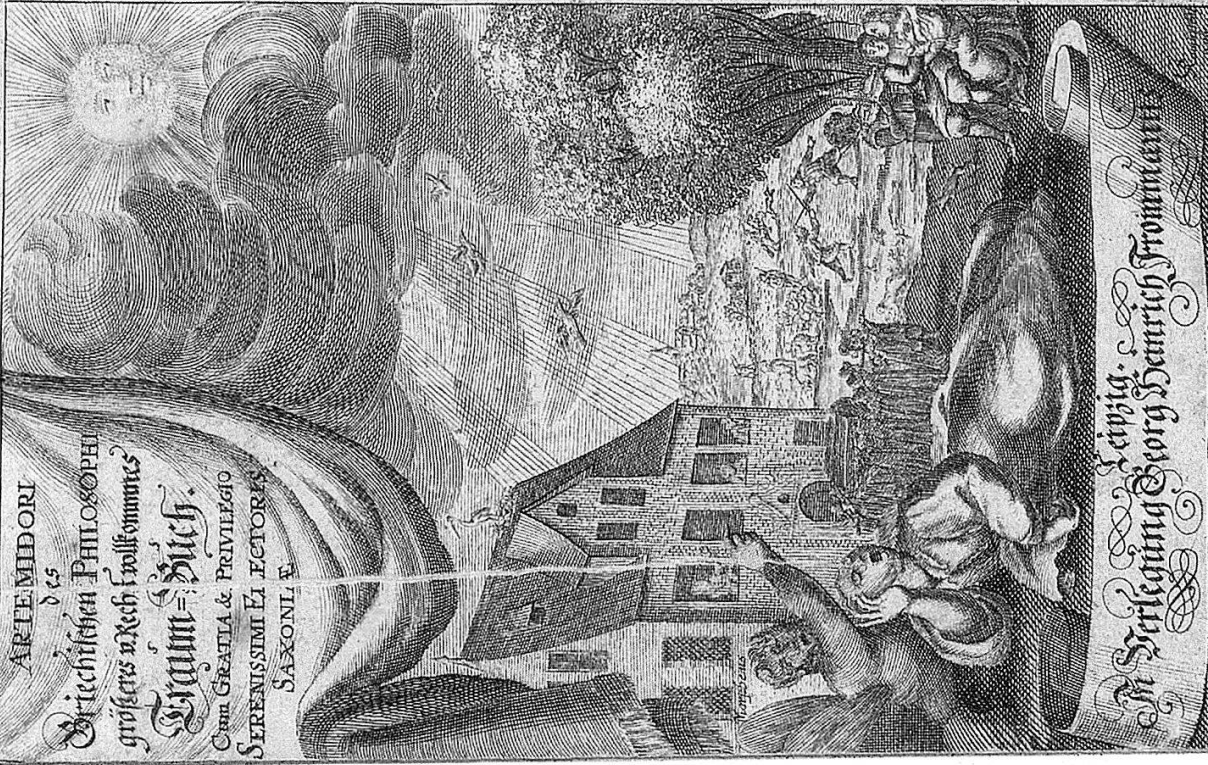
Schon seit längerer Zeit wird an der hiesigen Klinik dem Assoziationsvorgang eine größere Aufmerksamkeit geschenkt. Um in dieser Hinsicht ein wissenschaftlich verwertbares Material zu schaffen, hat mein verehrter Chef, Herr Professor Bleuler, ein Formular von 156 Reizwörtern zusammengestellt und damit Versuche bei allen möglichen Psychosen gemacht. Bei diesen Versuchen ergab sich aber bald eine ganz bedeutende Schwierigkeit. Es war kein Mittel vorhanden, die Assoziationen Kranker sicher und zahlenmäßig vom Typus des Normalen abzutrennen. Es gab nirgends ein Material, das über die Schwankungen in der Breite des Normalen unterrichtete und die anscheinend wilde Zufälligkeit der Assoziationen in bestimmte Gesetze faßte. Diesem Mangel einigermaßen abzuheilen, und dadurch der experimentellen Erforschung pathologischer Assoziationen den Weg zu ebnen, habe ich den Plan gefaßt, ein größeres Material über gesunde Assoziationen zu sammeln und zugleich deren Hauptbedingungen zu studieren. Diesen Plan führte ich gemeinsam mit meinem verehrten Kollegen Dr. Riklin aus.

Die allgemeine Disposition unserer Versuche ist folgende:

Wir sammelten zunächst Assoziationen bei einer größeren Anzahl Gesunder, mit der Absicht, die Reaktionen in erster Linie darauf zu prüfen, ob überhaupt eine gewisse Gesetzmäßigkeit vorhanden sei, sodann ob individuelle Gesetzmäßigkeiten vorkommen, d. h. ob sich gewisse Reaktionstypen finden lassen. Mit diesem Experiment verbanden wir ein zweites von allgemeiner psychologischer Natur:

Der Assoziationsvorgang ist ein außerordentlich flüchtiger und variabler psychischer Prozeß, er steht unter dem Einfluß unzähliger psychischer Ereignisse, die sich der objektiven Kontrolle entziehen. Unter den psychischen Tatsachen, die von hauptsächlichstem Einfluß auf den Assoziationsvorgang sind, befindet sich an kardinaler Stelle die Aufmerksamkeit. Sie ist die Tatsache, welche den Assoziationsvorgang in allererster Linie richtet und modifiziert, sie ist zugleich aber auch derjenige psychische Faktor, der sich am leichtesten dem Experiment unterwerfen läßt; sie ist auch jener zarte affektive Apparat, der zuerst in abnormen körperlichen und geistigen Zuständen reagiert und dadurch die assoziative Leistung modifiziert.

Artemide, des Griechischen Philosophen größtes u. bestes Werk.



ARTEMIDORI
des
Griechischen PHILOSOPHI
größtes u. bestes Werk.
Träum-Buch.
CUM GRATIA & PRIVILEGIO
SERENISSIMI ELECTORIS
SAXONIE

In Leipzig.
Verlagung Georg Heinrich Frommann.

Verlagung Georg Heinrich Frommann.

Artemide, des Griechischen Philosophen größtes u. bestes Werk.

Recht vollkommenes
Träum-Buch
Darinnen

Vom Ursprunge/Unterscheid und
Bedeutung allerhand Träume / wie
dieselben einem im Schlafe vorformen
mögen /

Aus Natürlichen Ursachen gründ-
lich aufgelegt und erläutert /
Sammt Japnecht's Orientali-
scher Erinnerung

PHILIPPI MELANCHTHONIS
Vom Unterscheid der Träume/
und

Angehengtem Berichte/
Was von Träumen zu halten sey.
Um ein gutes vermehret und mit einem
vollständigen Register verbessert.

CUM GRATIA ET PRIVILEGIO
SERENISSIMI ELECTORIS SAXONIE.

L E P 3 3 6 /

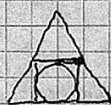
In Verlegung Georg-Heinrich Frommann's
Druckts Christian Michael 1677.

C. G. Jung, Psychologie u. Alchemie,

1)

Zwei Abbildungen No. 59 (pg. 179) und No. 60 (183)

zeigen die beiden verschiedenen Figuren:



59.



60.

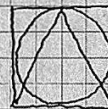
die beide die "Quadratur des Kreises" darstellen sollen.

Cicero hat als ~~Rektorat~~ ^{Quästor} in Sizilien ein Grab entdeckt, auf dem eine derartige Figur zu sehen war. Er erkannte es als Grab des Archimedes und lieg es restaurieren. (Cicero, Tusc. V, 64)

Plutarch berichtet, Archimedes habe seine Freunde u. Verwandten gebeten, auf seinem Grab den Zylinder mit eingeschriebenen Kugel abzubilden¹⁾, mit einer entsprechenden Inschrift.
(Plutarch, Marcellus, 17.)

(Hinsicht bei J. L. Heatta, The Works of Archimedes.)

Dann muss man die Figur so anordnen:
Es gilt der Satz:



Volumen d. Kugel plus Volumen d. Kugels = Volumen d. Zylinders.

Da die Figur mit der Quadratur d. Kreises etwas zu tun habe, ist ein Missverständnis. Auch sind beide

Rekonstruktionen der Figur falsch.

+ „in summo sepulchro esse positum cum cylindro“ (Cicero l.c.)
„animum adverti columellam in qua insit sphaerae figura et cylindri“²⁾

4

Prof. Dr. med. C. A. MEIER

8032 ZÜRICH 7

Steinwiesstr. 37
Telephon (01) 251 93 95

31.10.1985

Herrn Dr. B. Glaus
ETH-Bibliothek
ETH-Zentrum
Universitätsstr. 101
8092 Zürich

Lieber Herr Doktor,

Ich habe in letzter Zeit an folgende Tatsache gedacht: Ich habe sz. die wohl gesamte Literatur gesammelt, welche während Jung's Versuchen mit dem Assoziationsexperiment kombiniert mit dem psychogalvanischen Phänomen und anderen physiologischen Signalen entstanden ist und sich noch weiter in die erste Hälfte unseres Jahrhunderts erstreckt. Das Material befindet sich zusammen mit dem Original-Galvanometer, welches ich retten konnte, in meinem Laboratorium für Schlaf- und Traumforschung, wo es aber lediglich aus historischen Gründen steht. In diesem Zusammenhang dachte ich, dass diese Literatur vielleicht besser im Jung-Archiv untergebracht wäre. Deshalb frage ich an, ob Sie daran Interesse hätten. Gegebenenfalls könnten wir das Material einmal zusammen im Labor anschauen, wofür ich jederzeit gerne zur Verfügung stehe.

Inzwischen bin ich mit besten Grüßen und Wünschen,

Ihr Calreier.

5

C.A. MEIER

Persönlichkeit

Der Individuationsprozeß
im Lichte der
Typologie C.G. Jungs

BEI WALTER

6

C.A. MEIER

Die Empirie des Unbewußten

Mit besonderer
Berücksichtigung
des Assoziations-
Experimentes
von C.G. Jung

DAIMON

7

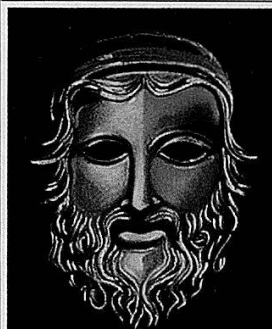
C. A. MEIER

EXPERIMENT UND SYMBOL

ARBEITEN ZUR
KOMPLEXEN
PSYCHOLOGIE
C.G. JUNGS

8

C.A. MEIER



HEALING
DREAM
AND RITUAL

DAIMON

9

aber auch ein populärer, nach Erfindung des Buchdrucks oft aufgelegter «neuplatonischer» Kommentar zu dem von Cicero überlieferten Traum des Scipio Africanus Minor (185–129 v. Chr.). Der soll ihn als Soldat in Afrika gehabt haben, nachdem er am Vorabend mit Massinissa, dem König von Numidien, und seinem Großvater Scipio Africanus Maior gesprochen hatte. Es habe ihm geträumt, der Großvater erteile ihm Lehren über seine Zukunft, die Seele und das Jenseits. Auch von diesem Autor besaß Meier zwei Rara; so in Kleinoktav und Halbpergament (aus späterer Zeit):

MACROBII AVRELII THEODOSII VIRI CONSULARIS, In Somnium Scipionis Libri II. Saturnaliorum Libri VII. Nunc denuo recogniti, & multa in locis aucti. APUD SEB. GRYPHIVM LVGDVNI, 1538.

In Halbleder des 19. Jahrhunderts ist eine zweibändige (in eins gebundene) wissenschaftliche Ausgabe der frühen Moderne vorhanden, versehen mit hübschen Titelblatt-Kupfern, die Kaiser der Epoche zeigend: wohl Theodosius den Großen und seinen Sohn Honorius, mit Titelblattvariante und marmoriertem Schnitt:

AUR. THEODOSII MACROBII V. C. ET ILLUSTRIS OPERA AD OPTIMAS EDITIONES COLLATA – PRAEMITTITUR NOTITIA LITERARIA – ACCEDUNT INDICES STUDIIS SOCIETATIS BIPONTINAE. EDITIO ACCURATA. BIPONTI EX TYPOGRAPHIA SOCIETATIS MDCCLXXXVIII.

Zum Editionsartort heißt es in Meyers Konversationslexikon 1909: In literarischer Hinsicht sei Zweibrücken merkwürdig durch die seit 1779 von einer Gesellschaft Gelehrter in der herzoglichen Druckerei herausgegebenen Reihe korrekter und eleganter Ausgaben griechischer, lateinischer und französischer Klassiker.

Mit ihrer Hypothese vom kollektiven Unbewußten stieß Jung und seine Schule auf ein Gebiet bisher wenig beachteter Zusammenhänge vor. «Erst durch vergleichendes Studium von Religion, Mythen, Märchen,

Folklore, Alchemie usw. begannen», so Meier²⁰, «diese Phänomene verständlich zu werden, nämlich als Aussagen über die Funktionsweise eben dieses Kollektiven Unbewußten, also der Seele des Menschen überhaupt.» Meier lebte diesem Grundsatz getreulich nach, wie wiederum seine Bibliothek aufs schönste belegt! «Mit der ihm eigenen intensiven Hingabe vertiefte er sich u. a. in die altgriechischen Texte über Asklepiosheiligtümer, woraus 1949 sein erstes Buch «Antike Inkubation und moderne Psychotherapie» entstand, gleichsam als Auftakt zu Meiers späterer Schlaf- und Traumforschung²¹.» Nicht zuletzt diente ihm der griechische Geograph Strabo (1. Jahrhundert n. Chr.) als Leitfaden, um die antiken «Kurorte» zu ermitteln. Er besaß ihn unter anderem in einem zweibändigen, mit Titel- und zahlreichen geographischen Faltkupfern versehenen Großfolianten, in Halbleder der Zeit gebunden:

STRABONIS RERUM GEOGRAPHICARUM LIBRI XVII. GRAECE ET LATINE, CUM VARIORUM, PRAECIPUE CASAUBONI, ANIMADVERSIONIBUS, IUXTA EDITIONEM AMSTELODAMENSEM. CODICUM MSS. COLLATIONEM, ANNOTATIONES, ET TABULAS GEOGRAPHICAS ADJECIT THOMAS FALCONER, OLIM E COLLEGIO AENEI NASI, OXON. SUBJICIUNTUR CHRESTOMATHIAE, GRAECE ET LATINE. 2 Bde. Oxford 1807.

«Cette édition», notiert Brunet, «est assez belle, mais malheureusement fort peu correcte». Der englische Dictionary of National Biography ergänzt: Der Ausgabe Falconers, eines schriftstellerisch tätigen Privatiers (studierte Theologen und Arztes, M.D., 1772–1839) läge das Material zugrunde, welches sein gleichnamiger Onkel (1738–1792) hinterlassen, jener aber vervollständigt habe.

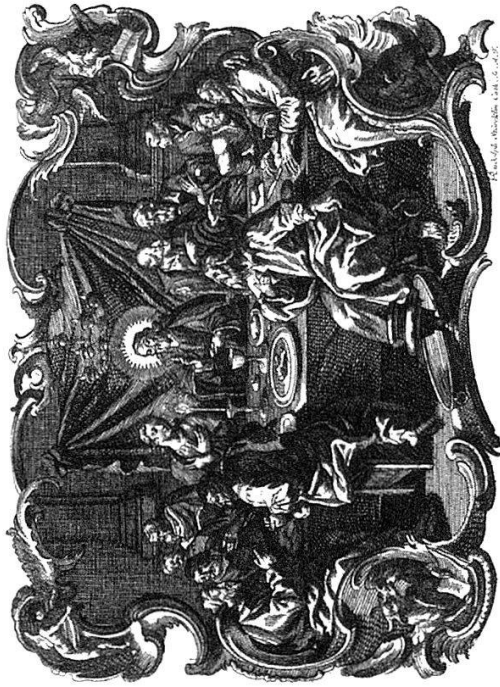
Ein Standardwerk früher Mythologiegeschichte ist das Buch «Iris und Osiris» des Biographen und Philosophen Plutarch (ca. 64–120 n. Chr.), das auf Augenschein (einem Aufenthalt in Alexandria) und Stu-

MISSALE ROMANUM

EX DECRETO SACROSANCTI
CONCILII TRIDENTINI
RESTITUTUM,

S. PII V PONTIFICIS MAXIMI
JUSSU EDITUM,
CLEMENTIS VIII. ET URBANI VIII.
Auctoritate recognitum,

IN Q U O
MISSÆ NOVISSIMÆ SANCTORUM
accuratè sunt dispositæ.



CUM GRATIA, & SPECIALI PRIVILEGIO SAC. CÆS. MAJESTAT.
AC EXPRESSA LICENTIA, ET APPROBATIONE DD. SUPERIORUM.
EX DUCALI CAMPIDONENSI TYPOGRAPHEO,
PER ANDREAM STADLER,
ANNO DOMINI MDCCCLV.



Reichhold, Bielefeld, Tab. 6. A. 1.

Titelblatt und Illustration zum Fest Mariä Verkündigung im Messbuch aus der Druckwerkstatt der Fürstabtei Kempten, 1765. In psychologischer Sicht, und abgesehen von den Glaubensrealitäten, ist die Messe auch ein wichtiges Wandlungssymbol.

Fol.66:

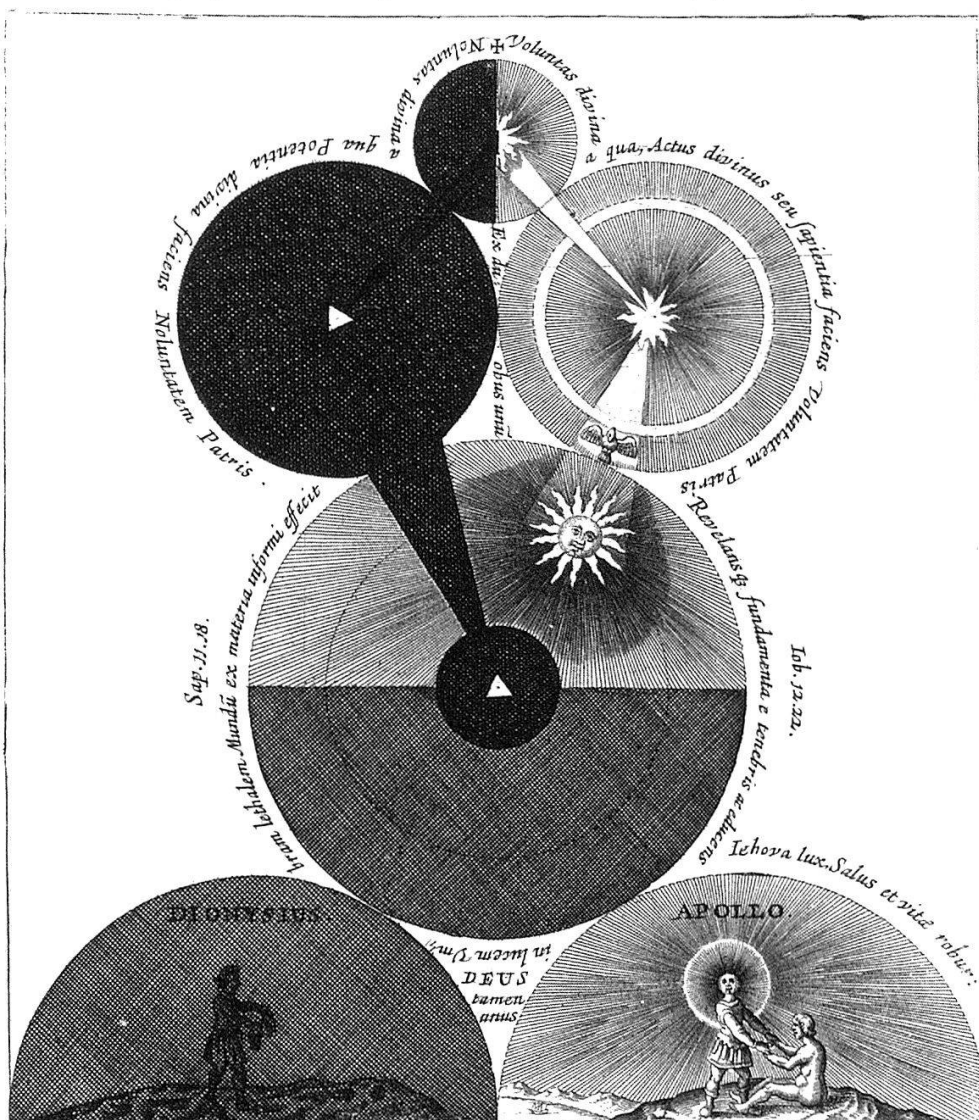
PHILOSOPHIÆ MOYSAICÆ

SECTIO SECUNDA

IN QUA

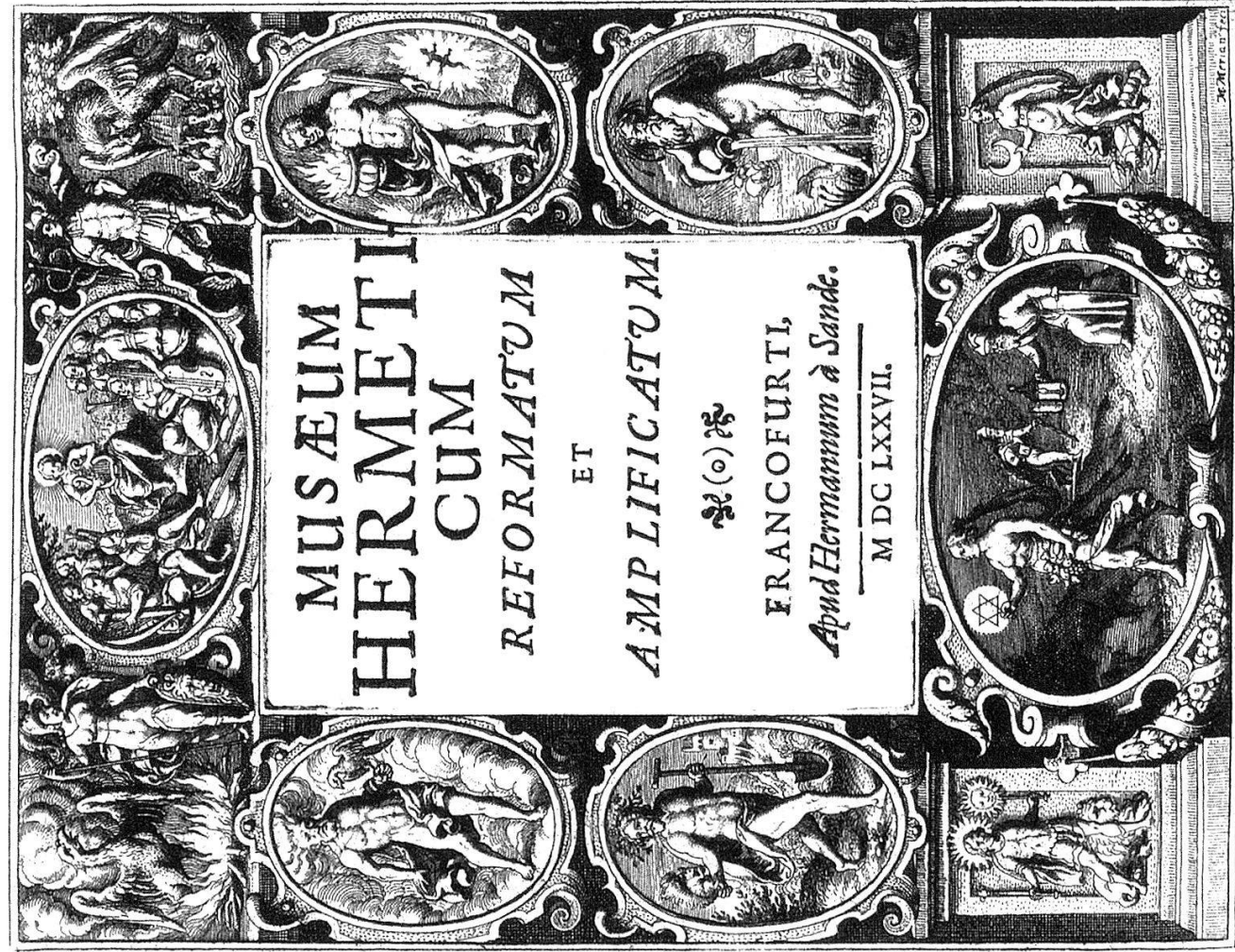
Fundamenta radicalia tam Sympathiæ five
attractionis naturalis, aut coitionis concupiscibilis, & consequenter
omnis Magneticæ Curationis, quàm Antipathiæ five odibilis ex-
pulsionis, atque aded cujuslibet morbi & infirmitatis in, fallibili-
bus naturæ rationibus probantur, Philosophorum ac Caba-
listarum Sapientissimorum assertionibus sustinentur, inviolabili
Scripturarum sacrarum Testimonio confirmantur, ac
tandem varijs experiētijs ocularibus
demonstrantur.

Gemina fecit Deus omnia, quorum alterum est contrarium alteri, nec
quicquam factum est, quod mancum est. Ecclesiastici cap.42. vers.25.



Ego Dominus & non est alter formans Lucem, creans tenebras, faciens bonum &
 creans malum : Ego Dominus faciens hæc omnia. Isai. 45. 67.

Robert Fludds »paratheologischer« Dualismus von apollinischer Licht- und dionysischer
Nachtwelt. Titelblatt zu seiner Philosophia Moysaica (2. Sektion), Gouda 1638.



MUSÆUM HERMETICUM

REFORMATUM
ET

AMPLIFICATUM,

OMNES SOPHO-SPAGYRICÆ ARTIS DISCI-
pulos fidelissimè erudiens, quo pacto Summa illa vera-
que LAPIDIS PHILOSOPHICI Medicina, qua res omnes
qualemuncque defectum patientes, instaurantur,
inveniri & haberi queat.

Continens

TRACTATUS CHIMICOS XXI.

Præstantissimos, quorum Nomina & Se-
riem verâ pagella indicabit.

*In gratiam filiorum doctrine, quibus Germanicum
Idiomâ ignotum est, Latina Lingua ornatum.*

Æ (o) 20

FRANCOFURTI,
Apud HERMANNUM à SANDE.

clō Ibc LXXVIII.

dium beruht. «Bis zur Entzifferung der Hieroglyphen und der Entstehung der eigentlichen ägyptologischen Wissenschaft», so Pauli-Wissowa, war diese Schrift «eine der Hauptquellen unserer Kenntnis der ägyptischen Religion», und sie sei auch heute noch historisch von Belang. Meier besaß sie unter anderem in der Ausgabe:

PLOYTARCHOY PERI ISIDOS kai OSIRIDOS. PLUTARCHI DE ISIDE et OSIRIDE LIBER: GRAECE et ANGLICE. Graece recensuit, emendavit, Commentario auxit, Versionem Novam Anglicanam adjecit Samuel Squire A.M. Archidiaconus Bathoniensis. ACCESSERUNT Xylandri, Baxteri, Bentleii, Marklandi CONJECTURAE et EMENDATIONES. Cambridge 1744.

Das Buch liegt als schöner Franzband der Zeit vor. Herausgeber war Samuel Squire (1713–1766), damals noch Erzdiakon von Bath, später Bischof von St. Davids; er machte sich auch als Sprachgelehrter und Historiker einen Namen.

Im Barock, dem wir uns nun zuwenden wollen, erblühten nicht nur die überlieferten religiösen Vorstellungen auf neue und kraftvolle Weise, sondern auch alte apokryphe und sektiererische Traditionen meldeten sich – beide eine Fundgrube für die Archetypenlehre. Zu einem Hauptsymbol rechtläubiger Überlieferung, der Messe, gibt Jung (ohne dem Katholizismus nahe-treten zu wollen) einmal folgende Deutung:

«Die Messe ist ein noch lebendiges Mysterium, dessen Anfänge bis in die christliche Frühzeit zurückreichen. Es ist überflüssig zu betonen, daß sie ihre Lebendigkeit unter anderem einer unzweifelhaften psychologischen Wirksamkeit verdankt, und es ist darum angezeigt, daß die Psychologie sich mit ihr beschäftige. Daß sie dieses nur vom phänomenologischen Standpunkt aus tun kann, dürfte ohne weiteres einleuchten. Die Glaubensrealitäten stehen jenseits des psychologischen Bereiches²².»

So gehörte denn auch ein katholisches Missale zu C. A. Meiers Bibliothek:

MISSALE ROMANUM EX DECRETO SACRO-SANCTI CONCILII TRIDENTINI RESTITUTUM, S. PII V. PONTIFICIS MAXIMI JUSSU EDITUM, CLEMENTIS VIII. ET URBANI VIII. Auctoritate recognitum, IN QUO MISSAE NOVISSIMAE SANCTORUM accuratè sunt dispositae. Kemp-ten 1765.

Der prachtvolle Druck stammt aus der Druckwerkstatt der Fürstabtei Kempten, die nach dem Dreißigjährigen Krieg neu

De Lapide Sapientum.

393

Nunc sequuntur duodecim Claves

FRATRIS BASILII VALENTINI BENEDICTINI ordinis, quibus ostia ad antiquissimum lapidem antecessorum nostrorum aperiuntur & arcanissimus fons omnis sanitatis recluditur.

PRIMA CLAVIS.



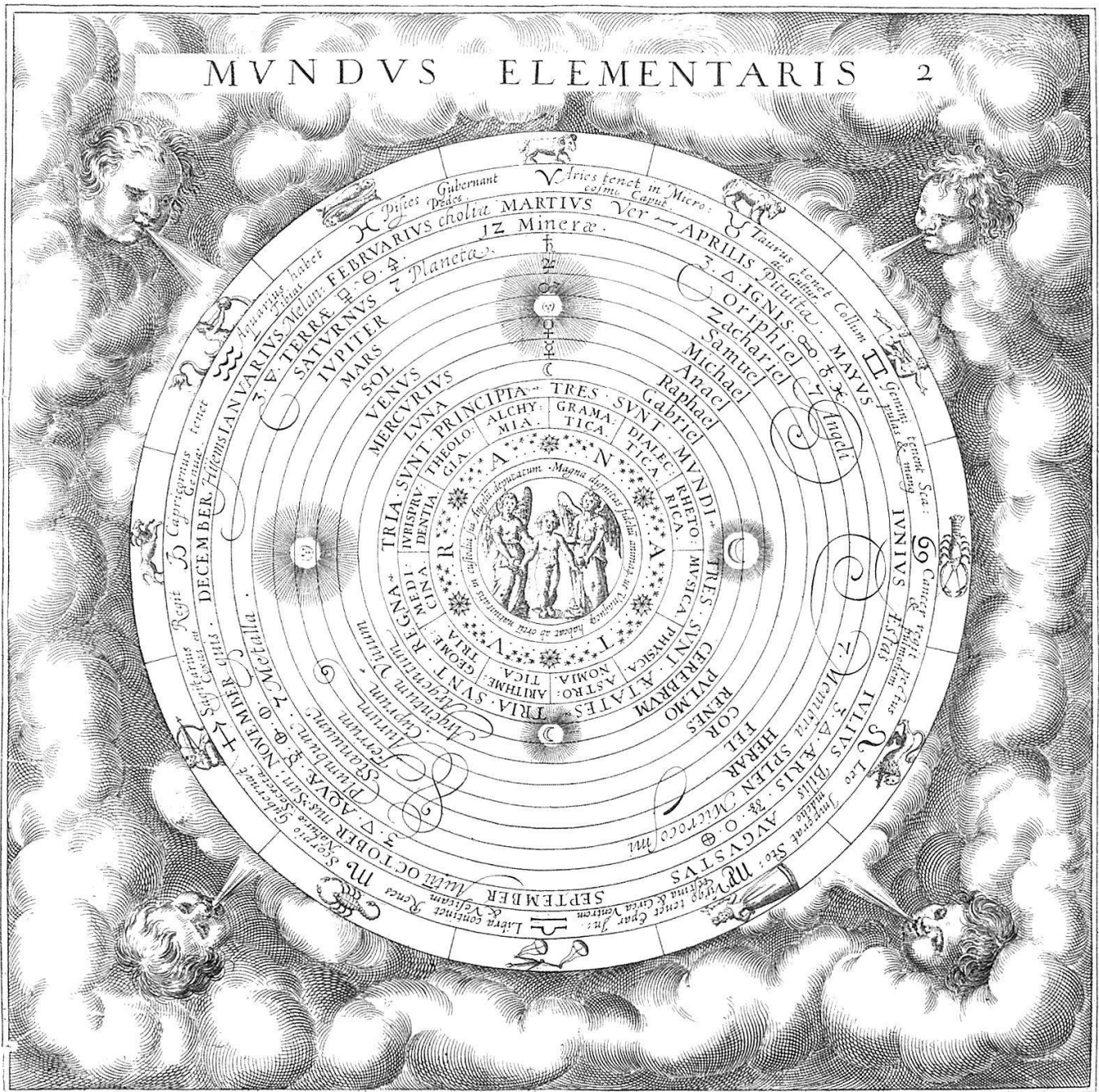
A Micus meus sciat, omnes res impuras & maculatas ad nostrum opus indignas esse: Nam earum leprosus nihil adjumenti præstare poterit nostro operi: at bonum per impurum impeditur. Omnes merces venales ex fodinis suo valent precio, cum vero falsificatio iis accedat, in idoneæ fiunt; Sunt enim fucis depravatæ, nec ejusdem, ut prius, sunt operationis.

D dd

Ac

Illustrierte Seite aus dem «Musaeum Hermeticum».

aufblühte und sich wissenschaftlich wie typographisch (unter anderem mit liturgischen Büchern) hervortat. Die Aufmachung des Werkes zeigt, daß es als Meßbuch in Gebrauch gewesen sein muß: Es ist ein Großfoliant mit lederüberzogenen Holzdeckeln, außen aufwendig vergoldet, die deckelseitigen Vorsatzblätter kamm-marmoriert. Das Titelpuffer zeigt das Abendmahl. Hauptabschnitte und Hochfeiertage (so das Pro-



Janitor Pansophus, Kupferstich der «Elementarwelt» im «Musaeum Hermeticum», Frankfurt am Main 1678.

prium, der Canon Missae, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten usw.) sind mit linksseitigen Kupfern illustriert (firmiert: Rudolph Störcklin Cath. Sc. A.V.²³). Der Satzspiegel ist eingerahmt, in rot und schwarz gedruckte Lettern verschiedener Größe unterstützen die Lesbarkeit, bei den vom Priester zu singenden Stellen sind die Choralnoten

beigesetzt, mehrere Lesebänder erleichtern das während der Feier nötige Umblättern. Initialschmuck und Schlußvignetten in Holzschnittechnik bilden das «Tüpfchen aufs i». Nachgebunden (mit eigenem Impressum: Salisburgi, J. J. Mayr 1769) sind die «Missae propriae Sanctorum» des Erzbistums Salzburg.

Colonna



Das «Anima-Problem» in Francesco Colonnas Renaissance-«Roman». Bibliophile französische Ausgabe, broschiert, Paris 1926.

Eher stärker präsent als eigentlich Religionshistorisches aber ist in Meiers Bücherei «Paratheologisches», wie zum Beispiel der Engländer Robert Fludd (1574–1637) es propagierte:

PHILOSOPHIAE MOYSAICA. In qua Sapientia & scientia creationis & creaturarum Sacra veréque Christiana (vt pote cujus basis sive

Fundamentum est unicus ille Lapis Angularis Iesus Christus) ad amussim & enucleaté explicatur. AVTHORE, ROB. FLVD, alias DE FLVCTIBVS, Armigero et in Medicina Doctore Oxoniensi... Gouda 1638.

Die Wissenschaftsgeschichte kennt Fludd vor allem aus der Diskussion um die Neue

LE SONGE DE POLIPHILE

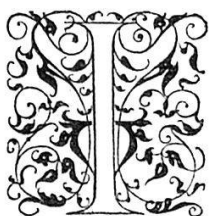


ORNÉ DES COMPOSITIONS DE
*Mantegna, gravées sur bois par Jean
 Cousin et Jean Goujon.*

Umschlag von Francesco Colonnas «Discours du songe de Poliphile», Paris 1926.

Comme Poliphile entra un peu avant dedans LA PORTE CY DESSVS ESCRITE, REGARDANT

*les beaux ornements d'icelle; puis voulant s'en retourner, veit un
grand dragon qui le vouloit devorer, pour crainte duquel il se
mit à fuir dedans les voyes creuses et souterraines :
si que finalement il trouva une autre
yssee et pervint en un lieu
fort plaisant et
delectable.*



Le ne me pouvoye, en verité, saouler de veoir choses tant merveilleuses et disoie en moy mesme : Si les fragmens de la sainte antiquité, si les ruines et brisures, voire quasi la pouldre d'icelle me donnent si grand contentement et admiration, que seroit ce s'ilz estoient entiers ? Puis repensoie sans tarder : par adventure que là dedans en ces lieux profondz et concaves, est l'autel des sacrifices et saintes flammes de la deesse Venus. Ainsi estant en ce penser, je me le pied droict sur le seuil de la porte et soudain une soury blanche veint traverser mon chemin. Ce nonobstant je passay oultre, sans y penser plus avant et trouvay que le dedans n'estoit pas moins riche que le dehors; car les murailles costieres estoient de marbre blanc et au droict du mylieu d'icelles, de chacune des pars, estoit rapporté un grand rond de jayet, environné d'un chapeau de triumphe, faict de jaspe verd. Lequel rond estoit si noir et tant poly, que l'on s'y pouvoit voir comme en un miroër crystallin. Je feusse passé oultre sans y prendre garde, mais quand je fu entre les deux, j'apperceu ma figure d'un costé et d'autre; dont je devins aucunement espouventé, pensant que ce feussent deux hommes. Au dessoubz de ces rondz, au long des costieres, estoient faictz des sieges de marbre, de la haulteur de deux piedz, sur un pavé de nacre de perles, nect et sans aucune souilleure, et pareillement la voulte en laquelle on n'eust sceu veoir une seule toille d'araignée, pource que toujours y couroit un vent fraiz. Ainsi cheminant pas apres autre, je pervins jusques au bout de l'entrée et plus avant il faisoit si obscur, que je ne m'y ozoie mettre : parquoy delibéray m'en retourner.

A grand peine eu-je tourné le visaige, que je senty à travers ces ruines, comme un remuer d'ossements, ou un heurter de grosses branches, dont je fu bien fort effrayé. Tost apres j'entendy plus clairement ainsi que le trainer de quelque grande beste morte, ainsi qu'un bœuf ou un cheval; et tousjours ce bruyt approchoit de la porte. Puis ne tarda gueres que j'ouy le siffler d'un serpent et adonc perdy cœur et voix, et mesmes le poil me dressa en la teste, et me tins pour mort et deffaict. O povre malheureux infortuné! Certes je vey soudainement accourir de la lumiere de la porte, non pas ainsi comme Androcles, un lyon boiteux se plaignant, mais un merveilleux et horrible dragon, la gueulle ouverte, les machoires bruyantes, armées de dens pointues et serrées en la maniere d'une sye, couvert d'un gros cuir à dures escailles, coulant sur le pavé, battant son dos avec ses aelles et trainant une grosse queue longue. Las, misera-



Doppelseite aus Francesco Colonnas «Discours du songe de Poliphile», Paris 1926.

Wissenschaft, wo er gegenüber den Empiristen (Kepler, Mersenne, Gassendi) darauf pochte, daß die Natur ein Mysterium sei, und damit die Möglichkeit ihrer quantitativen Erfassung in Frage stellte. Verstärkte Hinterfragung der Empirie und ihrer Resultate machen Fludd in gewissem Sinne wieder aktuell. So spielte ihn 1952 der ebenso nüchterne wie sensible Physiker Wolfgang Pauli (1900–1958), in seiner Studie «Der Einfluß archetypischer Vorstellungen auf die Bildung naturwissenschaftlicher Theorien bei Kepler», gegen diesen aus²⁴. Wie intensiv aber Pauli sich mit solcher «Hintergrundsphysik» und mit C.G. Jungs Idee der «Synchronizität» beschäftigte, bringen erst die posthumen Briefeditionen zu Tage²⁵. Meier geht auf Fludd vor allem in einem Kapitel über «Das Gegenwartsproblem

Introversion/Extraversion in der Kulturgeschichte» ein und gibt hier zum Titelkupfer seiner Philosophia Moysaica (in unserer Ausgabe nur in der beigegebenen «Sectio Secunda» original beschriftet) folgende Deutung:

«Die Darstellung endet mit einem, wie wir sagen dürfen, typologischen Dualismus auf der irdischen, untersten Ebene, wo sich die Schöpfung in die apollinische Lichtwelt und die dionysische Nachtwelt teilt. Derselbe Dualismus ist aber auch schon auf der höheren, kosmischen Ebene vorhanden und geht in seiner Anlage, in der höchsten Ebene, auf die voluntas und noluntas divina zurück.» Fludds Diagramm erinnere «an eine spätere Deutung des Gegensatzpaares dionysisch-apollinisch, die sich bei Nietzsche findet²⁶».

C.A. MEIER

ANTIKE INKUBATION UND MODERNE PSYCHOTHERAPIE

Mit 4 Tafeln



RASCHER VERLAG ZÜRICH

Synnaos

Sarapis ist eigentlich immer *σύνναος*, also in Tempelgemeinschaft mit Isis, wie Asklepios mit Hygieia¹, so daß auch von ihm seine weibliche Gefährtin nicht wegzudenken ist. Manchmal hat auf Bildwerken auch *sie* den Hund, der dann der Sirushund (Isis-Sothis) ist. Seirios, der unter die Sterne versetzte Hund des Jägers Orion² wird in Ägypten schon früh zur Göttin Sothis personifiziert, und diese wiederum später mit Isis gleichgesetzt, da die Hundstage die Nilüberschwemmung (Tränen der Isis) und damit die *Fruchtbarkeit* des Landes bringen. Auch Anubis wird mit Sirius identifiziert. Ich verweise auch auf meine Ausführungen über das Symbol des Hundes weiter oben. Auch Isis hatte schon immer geheilt³ (Heilberichte s. bei ROSCHER II, 524). So in ihrem berühmtesten Tempel in Menuthis bei Kanopos, wo sie erst aufhörte zu heilen, nachdem Bischof Cyrillus die Gebeine der christlichen Märtyrer Cyrus und Johannes dorthin überführte und deren Heilwunder ihr den Rang abliefen. Jedoch ist ihre Heiltätigkeit viel älter, hat sie doch schon ihren Sohn Horus geheilt und ihm die Heilkunst gelehrt. WELCKER glaubt zwar, sie habe erst in Verknüpfung mit Sarapis angefangen Medizin zu betreiben, doch datiert DIODOR⁴ ihre medizinische Aktivität viel früher, und der Papyrus Ebers (1700 v. Chr.) gibt ihm Recht, indem sie dort für Rā ein Kopfwehpulver herstellt. Ihr Kult wurde im 4. Jh. v. Chr. in Athen und Korinth (Kenchræ = Korinths Hafen) eingeführt, wo sie aber ihre öffentliche Heilpraxis erst beginnt, nachdem sie sich mit Sarapis assoziiert hat. Auf dem Isisaltar zu Pola findet man den schlangenumwundenen Stab, ebenso wie auf einer Tessera des Musco numismatico Lavy⁵. Im Isistempel zu Pompeji sieht man am Altar ganz links zwei Schlangen, je um einen Stab gewunden. Für Weiteres, die Beziehung der Isis zur heiligen Schlange betreffend, verweise ich auf W. DREXLER bei ROSCHER II, 533-39. Die Göttin reitet oft auf einem Hund in griechisch-römischen Darstellungen und häufig findet sich der Knirps Harpokrates in ihrer Gesell-

¹ Isis mit Asklepios: PAUSANIAS, VII. 26, 7 (Aegira) und II. 2, 3 (Kenchræ), mit Asklepios und Sarapis: III. 22, 13 (Boeae).

² HESIOD, Erga 417 und 609.

³ Vgl. JOANNES LYDUS, de mens. IV. 45.

⁴ DIODOR, I. 25.

5) I. 407, Nr. 4582 R in: Museo numismatico Lavy, 55
appartenente alla R. Accademia delle Scienze di Torino, Parte I della
collezione delle medaglie Greche, Torino 1839

Meiers Habilitationsschrift von 1949, mit Corrigenda und Ergänzungen «für später» (Neuaufgabe 1985, *Der Traum als Medizin*).

Selbstverständlich durfte auch ein Grundtext der alchemistischen Literatur nicht fehlen, den Jung im Hauptopus seiner späteren Jahre, dem «Mysterium Coniunctionis. Untersuchungen über die Trennung und Zusammensetzung der seelischen Gegensätze in der Alchemie²⁷» öfters zitiert:

MUSAEUM HERMETICUM REFORMATUM ET AMPLIFICATUM, OMNES SOPHO-SPAGYRICAE ARTIS DISCIPULOS fidelissimè erudiens, quo pacto Summa illa veraque LAPIDIS PHILOSOPHICI Medicina, qua res omnes qualemunque defectum patientes, instaurantur, inveniri & haberi queat. Continens TRACTATUS CHIMICOS XXI. Praestantissimos, quorum Nomina & Seriem versa pagella indicabit. In gratiam filiorum doctrinae, quibus Germanicum Idioma ignotum est, Latina Lingua ornatum. Frankfurt am Main 1678.

Das Werk enthält 21 lateinische, meist anonyme, aber auch einige (fingierte oder echte) Verfasserschriften verschiedenen Alters, darunter Arbeiten der Alchemisten Michael Maier (ca. 1568-1622), Thomas Norton (um 1477), Adrian van Mynsicht (Madathanus, 1603-1638) oder Michael Sendivogius (1566-1645). Obwohl der Titel an den des Corpus Hermeticum anklängt: jenes berühmte Convolut spätantiker, gnostisch-theosophischer Schriften, ist das Musaeum, nicht nur der vorliegenden Form, sondern weitgehend auch dem Inhalt nach, ein Kind der frühen Neuzeit: der «Brutstätte» zwischen Spätmittelalter, Renaissance, Reformation und Barock, in der Empirie, Vor- und Antiscientistisches mit-, neben- und gegeneinander an der Heraufkunft der Moderne wirkten.

Zum Schluß sei eine bibliophile Broschur unseres Jahrhunderts vorgestellt:

HYPNEROTOMACHIE, OV Discours du songe DE POLIPHILE, Dédruisant comme Amour le combat à l'occasion de Polia. Traduit de langage italien en français par Jean Martin et Jacques Gohorry, et décoré de dessins de Mantegna. Gravés sur bois par Jean Cousin et Jean Goujou. Publié par Bertrand Guégan, d'après l'édition Kerver. PAYOT, PARIS [1926].

Als Autor dieses Renaissance-Romans gilt der italienische Dominikaner und Humanist Francesco Colonna (1433 Treviso – 1527 Venedig). Die Erstausgabe, mitsamt Mantegnas Holzschnitten, erschien 1499 bei Aldus Manutius in Venedig. Der Titel Hypnerotomachia ist ein Neologismus, zusammengesetzt aus den drei griechischen Vokabeln Hypnos, Eros und Machia – Schlaf, Liebe, Kampf. Linda Fierz-David widmete dem Werk 1947 eine analytisch-psychologische Studie, zu dem Jung ein einfühlsames Vorwort schrieb. In «Psychologie und Dichtung» gibt er selber folgende Deutung:

«Francesco Colonnas Werk ist eine Apotheose der Liebe in der Form eines (literarischen) Traumes, nicht die Geschichte einer Leidenschaft, sondern die Darstellung einer Beziehung zur Anima, das heißt zur subjektiven Imago des Weiblichen, inkarniert in der fiktiven Gestalt der Polia. Die Beziehung spielt sich in heidnisch-antiker Form ab, was darum bemerkenswert ist, weil der Autor nach allem, was wir wissen, ein Mönch war. Sein Werk führt gegenüber dem mittelalterlich-christlichen Bewußtsein eine zugleich ältere und jüngere Welt aus dem Hades, der Grab und zugleich gebärende Mutter ist, herauf²⁸.»

ANMERKUNGEN

¹ Markus Fierz: Carl Alfred Meier zum 80. Geburtstag, 19.4.1985. Analytische Psychologie 16 (1985) S. 85.

- ² C. A. Meier: Fremdmanuskripte. Wissenschaftshistorische Sammlungen der ETH-Bibliothek Zürich, 1996 (= Handschriften und Autographen der ETH-Bibliothek, 229).
- ³ Rascher 1949 (= Studien aus dem C. G. Jung-Institut Zürich, I. «Mit einem Geleitwort von C. G. Jung»).
- ⁴ Nr. 75 (Polygraphischer Verlag Zürich, 1950).
- ⁵ Das Werk erlebte verschiedene Auflagen und wurde auch ins Italienische, Englische und neuestens ins Japanische übersetzt.
- ⁶ Walter Verlag Olten, 1975.
- ⁷ The Lapis Press San Francisco, 1986.
- ⁸ Springer Berlin, 1992.
- ⁹ Ohne Ort und Datum (ca. 1990).
- ¹⁰ Rascher 1965.
- ¹¹ Daimon Verlag Zürich und The Lapis Press Santa Monica, 1985.
- ¹² Fierz, a.a.O. S. 86–87.
- ¹³ O. Mutze Leipzig, 1902.
- ¹⁴ Deuticke Leipzig und Wien 1910.
- ¹⁵ Beschrieben S. 83–179 in: C. A. Meier, Die Empirie des Unbewußten. Mit besonderer Berücksichtigung des Assoziationsexperimentes von C. G. Jung. Rascher 1968 (= Lehrbuch der Komplexen Psychologie C. G. Jungs, I).
- ¹⁶ S. 69 in C. A. Meier: Die Bedeutung des Traumes. Walter Verlag Olten, 1972 (= Lehrbuch der Komplexen Psychologie C. G. Jungs, II).
- ¹⁷ Meier, a.a.O. S. 76, 85.
- ¹⁸ Meier, a.a.O. S. 86.
- ¹⁹ Vermutlich, nach DNB, George A. W. Shuckburgh-Evelyn, 1751–1804, «sixth baronet, mathematician».
- ²⁰ S. 253 in: Persönlichkeit. Der Individuationsprozeß im Lichte der Typologie C. G. Jungs. Walter Verlag Olten, 1977 (= Lehrbuch der Komplexen Psychologie C. G. Jungs, IV).
- ²¹ «C. A. Meier zum 70. Geburtstag». NZZ 19./20.4.1975 S. 35.
- ²² C. G. Jung. Das Wandlungssymbol in der Messe. Gesammelte Werke XII S. 219.
- ²³ Der Künstler gehört wohl zur Chamer Kupferstechersippe der Störcklin (Störcklin); es könnte sich um den in Augsburg tätigen Joh. Rudolf Störcklin (1719/23–1756/80?) handeln.
- ²⁴ S. 109–194 in: Naturerklärung und Psyche. Rascher 1952 (= Studien aus dem C. G. Jung-Institut Zürich, IV. Hg. im Auftrag des Curatoriums von C. A. Meier).
- ²⁵ W. Pauli: Wissenschaftlicher Briefwechsel. Springer Berlin, 1979ff. W. Pauli und C. G. Jung: Ein Briefwechsel. Springer Berlin, 1992.
- ²⁶ S. 121–122 in C. A. Meier: Bewußtsein. Walter Verlag Olten, 1975 (= Lehrbuch der Komplexen Psychologie C. G. Jungs, III).
- ²⁷ Gesammelte Werke Bd. 14/I–III. Walter Verlag Olten, 1971.
- ²⁸ S. 113 in: Gesammelte Werke, XV. Walter Verlag Olten, 1971.